

Európa-kompetencia és idegennyelv-tanulás

Diese schöne Sprache ist Ungarisch, und die Worte bedeuten "Europa Europakompetenz und Fremdsprachenlernen". Dasselbe bedeutet auch "Eurooppa-tietous ja vieraiden kielten opiskelu" auf Finnisch oder zum Beispiel "Expertise am Ewrop a Dafodiaith Yn Dysgu" - auf Welsh. Doch nicht Spachenexotik ist das Ziel des Comenius-Projekts CCLL (Common Constitution and Language Learning, <http://www.ccll-eu.eu>). Im Gegenteil, eines der zahlreichen europäischen Netzwerke hat ganz praktische Aufgaben vor Augen. Sechzehn Partnereinrichtungen aus zwölf EU-Ländern möchten die Europa- und Fremdsprachenkompetenz der europäischen Schüler verbessern. Deshalb stützen sich Vertreter von Universitäten, pädagogischen Instituten, Schulen und anderen Einrichtungen aus der Tschechischen Republik, Großbritannien, Finnland, Ungarn, Deutschland, Österreich, Italien, Spanien, den Niederlanden, Rumänien und Bulgarien auf ihre theoretische und praktische Erfahrung, um angemessene methodisch-didaktische Hinweise und Unterrichtsmaterialien auf Deutsch und Englisch zu entwickeln, mit denen sie das Interesse der Schüler für die Prozesse in der EU gewinnen.

EU-Verdrossenheit und EU-Skeptizismus sind deutliche Trends in den alten, neuen und sogar in den neuesten Mitgliedstaaten. Die Überwindung der "Europamüdigkeit" wird eine der Herausforderungen vor den Generationen sein, die die erste "Reifeprüfung" ihres Lebens noch nicht bestanden haben. Es ist selbstverständlich, dass sich diese Generationen mehr für andere Dinge interessieren, als für das Europaparlament oder die Agrarsubventionen, doch die Schule ist immer noch einer der Orte, wo (EU-)Bürgerinnen und Bürger ausgebildet und erzogen werden. Damit die EU mindestens so gut funktioniert, wie bisher, sollten ihre BürgerInnen sie kennen und nicht bloß als eine mehr oder weniger bequeme Selbstverständlichkeit ansehen, sondern als einen Organismus, der gepflegt werden muss, um richtig zu funktionieren. Da die Prozesse, die in ihm vorgehen, uns alle betreffen, sollten wir die Möglichkeiten kennen und nutzen, uns an diesen Prozessen zu beteiligen und sie zu steuern.

Deshalb wendet sich das Comenius-Netzwerk CCLL an SchülerInnen und LehrerInnen mit der Idee, politische Bildung an den Schulen mit Sprachenlernen zu verbinden. Im Gesellschaftskunde- und/oder Fremdsprachenunterricht könnten einseits die Kenntnisse über die Strukturen, Politiken und Praktiken der EU vertieft und andererseits - die Fremdsprachenkompetenz in einem aktuellen und praktischen Bereich erweitert werden. Ganz und gar im Sinne der EU-Sprachenpolitik, die die BürgerInnen dazu motiviert, mindestens zwei Fremdsprachen zu lernen.

Die LehrerInnen (insbesondere die FremdsprachenlehrerInnen), die sich am internationalen Austausch von didaktischen Erfahrungen aktiv beteiligen, kennen schon lange die CLIL-Methode (Content Language integrated Learning) - an sich die gute alte Praxis, möglichst viele Fächer in einer Fremdsprache zu lernen. Auf diesen Ansatz stützt sich auch das CCLL-Netzwerk in seinen Bemühungen.

Die heutigen Jugendlichen haben wahrscheinlich weniger Vorurteile und Hindernisse zu überwinden, als ihre LehrerInnen, doch jede Generation muss die Schwierigkeiten ihrer Zeit meistern. Es ist banal, aber wahr: je mehr man weiß und kann, desto mehr Chancen bekommt man - wenn man sie nur sucht und nutzt. Deshalb hoffen auch die Beteiligten am CCLL-Netzwerk, dass sie mit ihrer Arbeit zu mehr Kenntnis, Verständnis und sinnvoller Kommunikation unter den jungen Menschen Europas beitragen.

Daniela Detscheva
Europa-Studien, Philosophische Fakultät
St.Kliment-Ohridski-Universität Sofia